

Mit Birdingtours auf Polarexpedition

Zehn Tage purer Erlebnisgenuss im Nordwesten von Spitzbergen

Ein Reisebericht von Petra Schädlich und Micha Arved Neumann



Dickschnabellummen auf Eisscholle

Zusammenfassung:

Vom 10.-19. Juni 2018 begab sich eine gut 30 personenstarke Birdingtours-Reisegruppe mit dem Dreimaster „Rembrandt van Rhin“ auf Spitzbergentour. Für alle Teilnehmer war es eine überaus beeindruckende und unvergessliche Reise. Wir hatten zwei Beobachtungen von Eisbären, von denen die eine Beobachtung: Ein Muttertier mit zwei Jungen geradezu überwältigend war. Arktische Brutvögel wie Dickschnabellumme und Krabbentaucher konnten aus nächster Nähe studiert werden. Wunscharten wie Prachteiderente, Thorshühnchen und Falkenraubmöwe zeigten sich mehrfach fotogen. Die seltene Elfenbeinmöwe wurde einmal – dies aber sehr schön – gesichtet. Weitere Highlights waren Polarfuchs, Walross, Bartrobbe und ein paar kurze Beobachtungen von Zwerg- und Blauwal. Dies alles war eingebettet in einmalige Landschaftseindrücke mit Gletschern, Treibeis, Tundra und einer nie untergehenden Sonne... Das Schiff „Rembrandt van Rijn“ erwies sich als perfektes „Hotel“, mit ausgezeichnetem Service an Bord, einer überaus hilfsbereiten Crew, sehr leckerem Essen und mit Betten, in denen man – wenn man wollte – erstaunlich gut schlafen konnte. Die täglichen Landgänge unter fachkundiger Führung unserer Guides Tobias und Jordi waren ein Genuss, der oft durch interessante Vorträge am Abend noch vertieft wurde.

Sonntag, 10.06. Longyearbyen [Naturguckerlink Longyearbyen](#)

Nach unserer Anreise über Oslo erreichten wir Longyearbyen am Nachmittag. Beim kurzen Blick vom Ausgang des Flughafengebäudes aus, konnten wir in einer Lagune schon die ersten Eiderenten, Weißwangengänse und Küstenseeschwalben betrachten. Ein Hinweisschild zeigte uns an, dass es von hier nur noch 1.309 km bis zum Nordpol sind.

Leider waren zwei Koffer von Teilnehmern beim Flug auf der Strecke geblieben, doch glücklicherweise erreichten diese mit dem nächsten Flugzeug kurz nach Mitternacht Spitzbergen, so dass unsere Reise mit kleiner Verspätung starten konnte. Als Gruppe hatten wir vor der Einschiffung noch Zeit für eine kleine Exkursion in den Ort Longyearbyen. Die ersten Schneeammern flogen umher und sangen ihre melodische Strophe. In einer Lagune konnten wir viele Meeresstrandläufer, Sandregenpfeifer, Küstenseeschwalben und die ersten Schmarotzerraubmöwen beobachten. Vor den Häusern waren sehr viele Schneemobile abgestellt. Wir erfuhren, dass die Haustüren im Ort alle offen sind - für den Fall, dass man wegen eines Eisbären schnell mal Unterschlupf suchen muss...

Danach betraten wir unser Schiff die „Rembrandt van Rijn“ das erste Mal. Nach dem ersten Vertraut machen kamen wir im Restaurant zusammen und erhielten die ersten Einweisungen zum Thema Sicherheit, Einsteigen in die „Zodiacs“ und einige Verhaltensregeln auf dem Schiff. Im Anschluss legten wir im praktischen Teil zum ersten Mal unsere Rettungswesten an.

Nun, nachdem der Pflichtteil der Unterweisungen absolviert war, folgte das Abendessen, das von unserem österreichischen Hotel-Manager Siggie serviert wurde. Unser indischer Küchen-Chef Bewa zauberte für uns jeden Tag sehr schmackhafte und abwechslungsreiche Menüs. Ein wichtiger Ort während der Reise war die Ecke mit dem Kaffeeautomaten und dem heißen Wasser. Eine große Auswahl an verschiedensten Tees und Kaffeespezialitäten wärmte uns immer wieder für weitere Beobachtungen und Landgänge auf.

Montag, 11.06. Alkhornet - Poolepynten [Naturguckerlink Alkhornet](#), [Naturguckerlink Poolepynten](#)

Die ersten Teilnehmer waren schon gegen 6.00 Uhr zum Beobachten auf dem Deck. Einige hatten dadurch Glück, da sich in der Ferne ein Blauwal mit stolzer Fontäne und Fluke sehen ließ. Nach einem ausgiebigen leckeren Frühstück, begaben wir uns auf die Decks, wo wir den Berg „Alkhornet“ mit seiner Vogelkolonie, einer weiten offenen Tundra und etwas Treibeis, sahen.

Auf der Tundra weideten Spitzbergen-Rentiere und einige Weißwangengänse suchten nach fressbarem. Die dortige Vogelkolonie beherbergt ca. 10.000 Paare Dreizehnmöwen und Dickschnabellummen. Beim Gang über die Tundra entdeckten wir die ersten blühenden Steinbrechpflanzen und Flechten. Auch ein Geweih von einem Rentier wurde gefunden.

Nach einiger Zeit teilten wir uns in zwei Gruppen auf, die eine Gruppe erstieg die Moräne, um einen weiten Blick über die Landschaft zu haben. Die kleinere Gruppe blieb am Fuß des Berges, um intensiver die Pflanzen, Moose und Flechten studieren zu können. Auch konnte man dort sehr gut entwickelte Eiskeilnetze, die sogenannten Eiskeilpolygone, eine spezielle Form eines Frostmutterbodens, betrachten. Eine Teilnehmerin entdeckte einen vorbeiziehenden Polarfuchs, der einen Vogel im Maul trug. Beim Verlassen der Bucht tauchte plötzlich noch ein Seehund bei den Zodiacs auf und betrachtete uns sehr neugierig.

Zurück an Bord, begaben wir uns zum Mittagsbuffet. Unser Schiff nahm nun Kurs zum „Prins Karls Forland“ speziell nach „Poolepynten“ auf. Prins Karls Forland ist eine 86 km lange, aber nur 5-11 km breite Insel an der Westküste Spitzbergens, die dem Golfstrom-Einfluss ausgesetzt ist und dadurch oft rund ums Jahr eisfrei ist. Die Insel ist auch ein Nationalpark, mit den derzeit einzigen Walross - Ruheplätzen an der Westküste.

Bei schönstem Sonnenschein und etwas welliger See, setzten wir ans Festland über. Einige Wahrrösser zeigten sich schon im Wasser. Langsam näherten wir uns einer Gruppe ruhender Wahrrösser an der Spitze der Insel. Man konnte schön das Aufstellen der Stoßzähne in den Sand sehen. Nach einiger Zeit des Beobachtens zogen wir uns langsam zurück. Am Strand war sehr viel Treibholz aus Russland kommend angeschwemmt wurden. Die Tundra blühte im Rot des Steinbrechs und die Küstenseeschwalben begannen mit der Suche nach einem geeigneten Brutplatz. Am Ende des Sees wurde dann noch ein Polarfuchs gesichtet, der von drei Küstenseeschwalben angegriffen wurde.

Am Strand konnten die ersten beiden Thorshühnchen der Reise im Vorbeiflug wahrgenommen werden. Ein kurzer Vortrag unseres Guides Tobias nach dem Abendessen über die verschiedenen Robben-Arten, worunter das Walross eine extra Stellung einnimmt, rundete diesen erlebnisreichen Tag ab.



Walrosse auf Poolepynten

Dienstag, 12.06. Julibukta [Naturguckerlink Fjortende Julibukta](#) – Cadiopynten – Lilliehöökbreen
[Naturguckerlink Lilliehöökbreen](#)

Während die meisten schliefen fuhr unser Schiff über den gut 30 km langen und 5 km breiten, mehrfach verzweigten „Krossfjord“ in die „Julibukta“ (14.Juli Bucht) zum gleichnamigen Gletscher bei nebligem Wetter ein. In diesem Gebiet verlaufen große „Überschiefungsbahnen“, ein deutliches Zeichen für die Krustenverkürzung (Stauchung) während der tektonischen Bewegungen, die vor etwa 100 Mio. Jahren stattfand. Größtenteils liegt hier ein über eine Milliarde altes schieferartiges Gestein wie Schiefer, Glimmerschiefer und Phyllit.

Nach dem kräftigenden Frühstück ging es um 9.00 Uhr wieder auf die Zodiacs, um an die Steilküste mit den brütenden Dickschnabellummen, Papageitauchern und Dreizehnmöwen zu fahren. Die Vögel haben ihre Brutplätze teils in den Felsspalten direkt angelegt. Danach gingen wir unterhalb eines Vogelfelsens an Land, wo die Tundra sowohl mit Moosen und Flechten als auch verschiedenen Blütenpflanzen bedeckt war. An einigen Stellen ist die Vegetation so dicht, dass man von „hängenden Gärten“ spricht. Die Dreizehnmöwen holten sich an einem kleinen Teich ihr Nistmaterial. Auch ein Paar Schmarotzerraubmöwen war an einen Teich zu bestaunen.



Dreizehnmöwen

Wieder an Bord fuhren wir vorbei an der Südspitze, der „Cadiopynten“, an der Halbinsel „Kong Haakons Halvoya“ mit ihrem bis zu 710m hohen Gebirgszug, wo größere Mengen an Dickschnabellummen mit einigen Papageitauchern brüten, hin zum „Lilliehöökfjorden“ und einem Gletscher mit dem Namen „Lilliehöökbreen“. Der Gletscher, dessen halbkreisförmige Abbruchkante sich mittlerweile in einem Bogen von gut 11 km Länge erstreckt, ist noch sehr aktiv. Schon auf der Fahrt dorthin, begegneten uns die ersten kleinen Eisberge aus blauem Gletschereis. Hier erlebten wir mehrfach das „sogenannte Kalben“ von Gletschern. Dabei brechen größere Eismassen senkrecht vom Gletscher ab und stürzen ins Wasser.

Zwei Bartrobben, die sich auf den Eisschollen ausruhten, wurden entdeckt. Einer der Robben kamen wir ziemlich nahe, so dass wir die Barthaare sehen konnten. Auch eine Gruppe Prachteiderenten flog kurz an unserem Schiff vorbei. Trotz intensivster Suche zeigte sich kein Eisbär, obwohl wir sehr viele Bärenspuren auf den angrenzenden Schneefeldern am Gletscher sahen.

Mittwoch, 13.06. Bjornhamna - Smeerenburg [Naturguckerlink Smeerenburg](#) – [Ytre Norskoya](#) [Naturguckerlink Ytre Norskoya](#)

Nach einer ruhigen Nacht, in der die Rembrandt in Richtung der Insel „Danskoya“ weiterfuhr, begann der Tag mit einem Paukenschlag. Um 06.15 Uhr ertönte aus dem Bordlautsprecher die Ansage von unserem Guide Tobias, wir sollen uns bitte alle an Deck begeben: Eisbären gesichtet!

Wir waren an der Ecke „Bjornhamna“ angekommen und auf einer kleinen Felsengruppe sahen wir, in Nebel und Schneetreiben gehüllt, eine Bärin mit ihrem etwa anderthalbjährigen Nachwuchs stehen. Die Bärin ging an die Felsenspitze und forderte das Jungtier mit tiefen Rufen auf, ihr ins Wasser zu folgen, was dieses auch mit anfänglichem Zögern tat. Die beiden Bären schwammen ein Stück durchs Wasser, machten aber dann eine kleine Kehre, um wieder bei einer kleinen Trapperhütte an Land zu gehen. Hier wurde sich erst mal ausgiebig im Schnee gewälzt.



Eisbären bei Bjornhamma

Was für ein aufregender Start in den Tag! Anschließend schmeckte das Frühstück besonders gut!

Weiter dem „Smeerenburgfjord“ entlang, ging es nun bei „Smeerenburg“ (Speckstadt), im Südosten der Insel „Amsterdamoya“ gelegen, an einem Kies-Sandstrand an Land.

„Smeerenburg“ war eine der größten Walfangstationen Spitzbergens. 8 Handelshäuser aus verschiedenen niederländischen Städten waren hier aktiv und hatten jeweils mindestens einen Doppel-Tranofen mit 2 dazugehörigen Häusern. In den besten Jahren arbeiteten hier ungefähr 200 Männer. Die Siedlung, die gegen 1620 gegründet wurde, hatte insgesamt an die 17 Häuser. Der Verfall dieser Siedlung begann schon ab 1660. Der Ort ist auch der Platz der ersten geplanten Überwinterung von Europäern auf Spitzbergen, 1633-34 überwinterte hier eine Wachmannschaft von 7 Männern erfolgreich.

Zuerst erklärte Tobias einiges über die Walfangzeit und der Verarbeitung der Tiere zu Tran. Dann gingen wir am Ufer entlang, wo sich viel Tang angesammelt hatte, weiter zu zwei kleinen Lagunen, die teils noch vereist waren. Auf dem Weg dorthin flogen ein paar Meeresstrandläufer, Knuts, Steinwälzer und Sanderlinge umher. Auch sahen wir noch die Überreste einer alten Fuchs-Schlagfalle aus Holz und kurz ein Walross aus dem Wasser auftauchen.

Unser Schiff fuhr dann weiter an die Nordwestecke von Spitzbergen mit ihren vielen kleinen Inseln und Sunden. Die Gegend gehört zu den ersten, die Barentz 1596 besuchte. Wir machten Stopp an der „Ytre Norskoya“ (Äußere Norwegerinsel). Da das Gelände seit 2010 um die Walfangstation (Specköfen, Gräber) aus dem 17. Jhd. für Besucher gesperrt ist, landeten wir etwas abseits an der Südseite an einem kleinen Stück Tundra, unterhalb eines Vogelfelsens.

Wir teilten uns in zwei Gruppen auf, die eine blieb am Fuß des 150m hohen Berges „Zeeusche Uutkyk“. Die andere Gruppe erstieg den Berg durch eine Geröllwand. Die Steine waren hier ziemlich locker und die Gesteinsbrocken, vor allem Granite und Magmatite, ziemlich groß und hoch aufgestellt. Daher war größte Vorsicht beim Klettern geboten. Die im Felsen wohnenden Krabbentaucher sahen uns beim Kraxeln mit Interesse (oder mit Belustigung?) zu. Auf einem Kamm ging es dann weiter auf die Spitze des Berges, wo ein Kreuz aufgestellt war. Von hier aus hatte man freien Blick aufs offene Meer und es kam einem fast so vor, als könnte man in der Ferne den Nordpol erahnen. Der Gipfel diente früher als Spähplatz bei der Ausschau nach Walen; leider zeigte sich bei unserem Spähen aufs Meer jedoch keiner. Dafür wurde ein Trupp mit etwa 25 Papageitaucher beobachtet. Auf dem Bergkamm waren Steinhügel aufgetürmt und von oben konnte man auf die 165 Grabstellen von Walfängern schauen, eines der größten Gräberfelder überhaupt auf Spitzbergen. Beim Abstieg passierten wir auch ein paar Schneefelder, die einige für eine Rutschpartie nutzten. Auf dem Weg zur Landungsstelle überquerten wir nochmals kurz die Tundra, wo auch wieder Steinbrech und andere kleine Pflanzen blühten.

Um 17.00 Uhr kehrten wir dann aufs Schiff zurück, wo uns am heutigen Abend der Küchen-Chef mit Frühlingsrolle, Lachs und Eis verwöhnte. Beim heutigen Vortrag ging es um die Eisbären und die Möglichkeiten, Männchen und Weibchen an Hand des Auge-Nase Abstandes zu unterscheiden. Dies sollte man aber - wenn irgendwie möglich - nicht direkt am lebenden Objekt überprüfen! ;-)



Krabbentaucher „Zeeusche Uutkyk“

Donnerstag, 14.06. Andoyane [Naturguckerlink Andoyane](#) - Hornbaerpollen – Lerneroyane - Monacobreen [Naturguckerlink Liefdefjorden](#)

Die „Rembrandt“ war während des frühen Morgens über den „Woodfjord“, der sich in nord-südlicher Richtung etwa 65 km ins Land erstreckt und auf der Westseite 2 Seitenfjorde hat, bei den „Andoyane“ angekommen.

Die „Andoyane“, die Enteninseln, liegen im „Liefdefjord“. Es gibt hier viele kleine, sehr flache Inseln, die landschaftlich, geologisch und biologisch zur „Reinsduyrflya“ gehören. Das Gebiet ist geprägt durch Old Red Stone, überwiegend von der kräftigen roten Sorte (Unterdevon ca. 390 Mio. Jahre), was uns etwas an Helgoland erinnerte. Am Morgen war es sehr still, nur zwei Gänse überquerten rufend das Gebiet und kleinere Trupps von Krabbentauchern schwirrten über die Wasseroberfläche.

Um 9.00 Uhr unternahm die erste Gruppe mit den Zodiacs eine Rundfahrt um eine der Inseln. In einer der kleinen Buchten sahen wir ein Sterntaucher Pärchen, dem wir uns langsam näherten sowie Eiderenten und Eismöwen. Etwas entfernt schwammen Prachteiderenten und Eisenten. Im Wasser waren Quallentierchen zu sehen. Nach einer weiteren Biegung, die ähnlich einer kleinen Lagune war, tauchten die gesuchten Thorshühnchen an einem grünen Pflanzenteppich auf. Diese beobachteten wir eine Weile, bevor es zurück zum Schiff ging, wo schon die zweite Gruppe auf ihren Ausflug wartete. Diese hatte in der Ferne auf einer benachbarten Insel auch Thorshühnchen entdeckt.



Thorshühnchen (Männchen vorne, Weibchen hinten) Andoyane

Nach der Rückkehr der zweiten Gruppe fuhren wir weiter zum „Hornbaerpollen“, einer kleinen Lagune die man nur durch eine Schmalstelle zwischen zwei Felsen erreicht. So glitt das Schiff, vorbei an einem steilen Vogelfelsen, langsam in sie hinein. An Land angekommen, empfingen uns gleich ein paar Meeresstrandläufer, bevor wir einige mit Pflanzen durchsetzte Moränen erstiegen. Hier waren große Konglomerat-Gesteine zu sehen. Vom Moränengrat aus hatte man einen Blick auf verschiedene Gletscher und einem kleinen Stück Tundra mit einem See, wo sich ein Schwarm Dreizehenmöwen zum Baden versammelte. Auch ein Rentier graste auf der Fläche. Tobias erklärte kurz die geologische Entwicklung dieser Gegend, am Abend sollte noch mehr Wissen zu diesem Thema dazu kommen. Auf einer Moränenzunge machten wir, vor einem Gletscher, ein Gruppenfoto, bevor es zum Schiff zurück

ging. Dann ging es langsam bei schönstem Sonnenschein in den „Liefdefjord“ in Richtung des „Monacobreen“ - Gletschers.

Bei den Felsen der „Lerneroyane“ gab es plötzlich den aufgeregten Ruf einer Reisetilnehmerin: „Eisbär!“ Die darauf folgende Beobachtung gehört sicherlich zu den schönsten und am meisten beeindruckenden Naturerlebnissen überhaupt: Eine Eisbärin lag zunächst völlig entspannt im Schnee. Etwas abseits von ihr lag noch etwas Weißes. Ein Jungtier? Aber es bewegte sich gar nicht. War es womöglich tot? Plötzlich kam Bewegung ins Bild. Das Weiße nahm Gestalt an... und es war nicht ein, es waren zwei junge Eisbären - erst zu Beginn des Jahres geboren und noch mit den niedlichen Knopfaugen - die sich uns nun zeigten. Nach kurzem Verweilen ging die Eisbärin zu einer eisfreien Stelle, um etwas zu fressen oder zu trinken, den Nachwuchs immer im Schlepptau. Die beiden Kleinen schauten einige Male neugierig zu uns herüber. (Und man fragte sich unwillkürlich: Wer bestaunt hier eigentlich wen?) Die ganze Beobachtung dauerte etwa 1 Stunde und wir konnten die Bären in ihrer natürlichen Umgebung bei schönstem Sonnenschein beobachten ohne zu stören – ein für alle unvergessliches Erlebnis.



Eisbären 14.06.18

Wir fuhren danach noch kurz an den Gletscher heran, in dessen Vorfeld kleine blaue Eisberge schwammen. Wir waren nun an unserer vom Ausgangspunkt entferntesten Reisetelle angekommen und es ging es über den „Woodfjord“ zurück aufs offene Meer. Wir versuchten auch zu segeln, doch leider reichte der Wind für eine schnittige Fahrt nicht aus. Am Abend stellte uns Tobias die geologische Entwicklung von Spitzbergen vor. So kommen interessanterweise die Kohlevorkommen auf Spitzbergen aus der Zeit, wo die Landmasse am Äquator war. Nach dem Abendbrot weilten einige Teilnehmer noch zur Beobachtung bei schönstem Wetter auf Deck. Gegen 23.00 Uhr erscholl übers Schiff der Ruf: „Wal in Sicht! Für einige Augenblicke wurde ein Zwergwal in einiger Entfernung auf- und abtauchend gesehen. Ein aufregender Tag!

Freitag, 15.06. Fuglesongen [Naturguckerlink Fuglesongen-](#) **Kobbefjord** [Naturguckerlink Kobbefjord](#)

Gegen 7.00 Uhr kam wieder Land in Sicht. Die „Rembrandt“ stoppte vor dem Südende der „Fuglesongen“ (Vogelgesang) Insel für den nächsten Landgang. Hier brüten tausende Krabbentaucher im felsigen Gelände unter groben Gesteinsbrocken. Ein Teil der Gruppe blieb am Fuß des Geröllhanges, ein anderer Teil kletterte am Rand der Kolonie zum Beobachten hinauf. Trotz unseres ruhigen Verhaltens waren die Krabbentaucher selbst sehr unruhig; sie flogen in kleinen Schwärmen immer

wieder umher. Darum kletterten wir nach kurzer Zeit den Abhang wieder hinunter. Auf dem Rückweg zu den Zodiacs hatte eine Teilnehmerin einen Steinschmätzer neben einer Schneeammer fotografiert. Die einzige Sichtung der Reise, dieser auch auf Grönland brütenden Singvogelart. Auf der Insel waren auch verschiedene Moose und Flechten zu sehen. Eine Eismöwe saß ruhig auf einem der Gesteinsbrocken.



Krabbentaucher im Flug

Wir setzten unsere Reise bei schönstem Sonnenschein zum „Kobbefjord“ (Robbenfjord) fort. Hier hatten dänische Walfänger eine Station. In einer kleinen Lagune schwamm eine kleine Seehundgruppe neugierig umher. Küstenseeschwalben und Weißwangengänse waren auch vor Ort.

Um die Robben besser zu sehen, liefen einige Teilnehmer mit dem Guide Jordi dem Ufer entlang zu einer Schäre namens Postholmen, die an eine alte Tradition erinnert: Vorbeifahrende Fangschiffe deponierten auf der nahegelegenen Landzunge ihre Post und wer auf dem Weg nach Süden vorbeikam, nahm sie mit nach Norwegen.

Von der Anhöhe auf einer Moräne aus konnten wir die Seehunde gut beobachten. Der Seehund-Boss lag wie eine Banane auf einem der begehrten Steine. Auf der Moränenoberfläche wuchsen wiederum Steinbrech und andere kleine Blütenpflanzen. Am Himmel zeigten sich schöne Wolkenbänder. Zurück an Bord wurde auch das kleine Vorder-Segel gehisst und so glitten wir leicht durch die Wellen dahin.

Samstag, 16.06. Ny London [Naturguckerlink Ny London](#) - Ny Alesund [Naturguckerlink Ny Alesund](#)

Mittlerweile waren wir bei etwas rauer See in den „Kongsfjord“ eingefahren. Der Fjord liegt auf 79° N und schneidet 30 km tief ins Land ein. Er gehört zu einer der am meisten besuchten und genutzten Regionen Spitzbergens. Vor allem wegen des frühen Kohleabbaus, der zur Etablierung von „Ny Alesund“ führte, sowie der Ansiedlung, der dort heute arbeitenden wissenschaftlichen Stationen aus verschiedenen Nationen.

Wir stoppten zunächst bei der „Blomstrandhalvoya“ vor der kleinen Bucht „Personhamna“ an der Südseite der Insel. Auf Grund der aufgewühlten See konnten wir jedoch nicht gleich an Land. Der Einstieg in die Zodiacs wäre zu gefährlich gewesen. Während der nun anstehenden Wartezeit hielt Tobias einen kurzen Vortrag über die optischen Phänomene in der Arktis. Wir hatten am Vortag um die Sonne einen riesigen Ring gesehen und bekamen nun die Erklärung dazu: Es war ein sogenanntes 22° Halo gewesen. Alles eine Sache von Lichtbrechung und -spaltung.

Gegen 10:30 Uhr hatte sich die See so beruhigt, dass wir an Land gehen konnten. Wir hatten gleich das Glück auf der kleinen Tundrafläche vor dem Ufer eine Falkenraubmöwe zu sichten. Auch flogen noch Steinwälzer und Schneeammern umher. Zwei Rentiere besuchten kurz die freigelegte Tundra. Die Insel hat auch historische Bedeutung: In „Ny London“ war die Northern Exploration Company (NEC) des Arktis-begeisterten Engländers Ernest Mansfield in den Jahren 1910-1920 dabei, den hier vorkommenden Marmor abzubauen. Man kann einige Kessel, den Schienenstrang zur Mine und zwei noch stehende Hütten betrachten. Die zwei Hütten, das „Mansfield Camp“, werden noch heute zu Forschungs- und Freizeitzwecken verwendet.

Von einer Anhöhe aus hatte man einen umwerfenden Blick zu den verschiedenen Gletschern, so auch zum Conway- und Kronebreen. Auf den Tundraseen, die teilweise noch zugefroren waren, paarten sich gerade die Küstenseeschwalben. Ein Pärchen Eisenten kam zusammen und ein Sterntaucher saß auf seinem Nest. Die Tundra selbst war von den Blüten des roten Steinbrechs gefärbt. Zwischen den Felspartien konnte man einige Findlinge sehen. Durch das Wechselspiel der Farben kam es zu einer eigenen Atmosphäre zwischen Hell und Dunkel.



Eisenten

Am Nachmittag landeten wir dann im kleinen Hafen von Ny Alesund an. Ny Alesund ist eine der prominentesten Stätten der Geschichte auf dem Weg zur Eroberung des Nordpols, von dem sie 1.231 km entfernt liegt. So wählte der Norweger Roald Amundsen diesen Ort als Ausgangsbasis, um auf dem Luftweg zum Nordpol zu gelangen. Im Jahr 1926 versuchte er es mit einem Luftschiff der „Norge“ die er durch den Italiener Umberto Nobile konstruieren ließ.

Bei heftigem Wind gingen wir vom Hafen aus ins Siedlungszentrum. Unser Birdingtoursguide Micha führte uns zu den Hundezwingern. Dort hofften wir auf die Sichtung des arktischen „Dreambirds“: Elfenbeinmöwe. Und tatsächlich! Eine Teilnehmerin sichtete den schneeweißen seltenen Vogel schnell auf einer Eisfläche. Alle konnten ihn ausgiebig bewundern und auch fotografieren. Anschließend war noch ausreichend Zeit für den Souvenirladen, der extra für uns geöffnet hatte, für das schmucke und informative Museum und für eine Tour mit unseren Guides zum Ankerturm, wo wir noch etwas mehr über die wissenschaftlichen Arbeiten vor Ort und über die Nordpolbezwinger hörten.



Elfenbeinmöwe Ny Alesund

Sonntag, 17.06. St. Jonsfjord - Charlesbreen [Naturguckerlink St Jonsfjord](#),

Über Nacht fuhr die Rembrandt aus dem „Kongsfjord“ in den „Forlandsundet“ zwischen Festland und „Prins Karls Forland“ ein. Eine schöne Küstenlandschaft, die mit weiten Ebenen, Buchten, Fjorden und Gletschern viel Abwechslung bietet. Gegen 07.30 Uhr stoppten wir bei bewölktem Himmel im „St. Jonsfjord“, einem mit 20 km Länge eher kleinen Fjord, der umgeben ist von mit mehreren Gletschern und 700-800 Meter hohen Bergen. Auf der Lagune selbst war ein größerer Trupp Eiderenten, ca. 200 Vögel unterwegs. Mit dem Spektiv konnten wir darunter auch einige der gesuchten Prachteiderenten entdecken.

In Sichtweite des „Charlesbreen“ fuhren wir mit den Zodiacs in einen Gletscherfluss ein, der nur sehr wenig Wasser führte. Daher mussten wir bei der Rücktour an der anderen Uferseite zum Schiff übersetzen. Beim Gang über die teils blühenden Moränenstränge konnten wir einige fliegende und rufende Sterntaucher beobachten. Eine kleine Gruppe hellbäuchiger Ringelgänse hielt sich am Uferbereich auf. Ein Seehund schaute mehrmals neugierig vorbei. Die Meeresstrandläufer ließen ihre Balzrufe erklingen, Die Steine waren mit Moosen, Seepocken und Algen überzogen, auch Seetang lag in größeren Mengen am Ufer.

Da der Wind abgeflaut war, spiegelten sich die Berge im Wasser, was eine besondere Stimmung erzeugte. Um den Eiderenten noch näher zu kommen, fuhren die Zodiacs ganz langsam und vorsichtig an einen größeren Trupp heran. Dort konnten wir auch die Prachteiderenten besser beobachten und gut mit den gewöhnlichen Eiderenten vergleichen.



Prachteiderenten

Nach einer kleinen Pause weihte uns dann unser Guide Jordi in die Geheimnisse des Seetangs ein. Abhängig davon in welcher Tiefe dieser Tang wächst, gibt es grüne, braune und rote Arten. Die größte Art wird bis zu 70m lang. Tang stellt eine Schlüsselspezies in der Unterwasserwelt der Kälteregeonen der Welt dar. Die Pflanze lebt bei einer Wassertemperatur von 2-8°Grad und wird 7-8 Jahre alt. Sie ist auch ein Indikator für die vorliegende Wasserqualität. Das Sekret der Pflanze wird unter anderem bei der Herstellung von Eis, Joghurt, Sonnencreme und Tablettenhüllen genutzt. Auch Charles Darwin hatte schon die Bedeutung des Seetangs für das marine Ökosystem erkannt.

Die Aufmerksamkeit der Zuhörenden während des Vortrags wurde leider etwas getrübt, da sich der nun aus nordwestlichen Richtungen kommenden Wind verstärkte und die See immer rauer wurde. Dadurch entstand eine spürbare Schaukelbewegung auf dem Schiff, was dazu führte, dass einige in den nächsten Stunden mit Seekrankheit zu kämpfen hatten.

Ruhiger wurde es schließlich als die „Rembrandt“ vom „Kongsfjord“ in den „Isfjord kam. Auf der Höhe von Longyearbyen fuhren wir über Nacht durch den „Nordfjord“ zum „Ekmannfjord“.

Montag, 18.06. Ekmanfjord [Naturguckerlink Ekmanfjord](#)

- Sefströmbreen – Yoldiabukta - Wahlenbergbreen – Longyearbyen

Die Sonne lachte am Morgen über dem „Ekmanfjord“. Dieser Fjord gehört zum Nationalpark Nördlicher Isfjord. Die aus charakteristischen horizontalen Karbon- und Permschichten bestehenden Hänge der markanten Berge Kolosseum (655m) und Kapitol (857m) sind durch Erosion in gleichmäßige senkrechte, turmartige Vorsprünge zerschnitten. Dies verleiht den Bergen eine ganz besondere Ausstrahlung.

Wir ankerten in der „Biavika“ Bucht vor dem Festlandeis des „Sefströmbreen“. Einige Teilnehmer hörten Rufe während der Nacht, die von den hier anwesenden Bartrobben stammten. Bei den ersten Beobachtungen am frühen Morgen zeigte sich eine Falkenraubmöwe. Desweiteren waren Eider- und Prachteiderenten, Gryllteisten und über 70 Robben, Ringel- und ein paar Bartroben, sowie einige Seehunde, die über das gesamte Eis verstreut waren, auszumachen. Hinter dem Treibeis badeten über 100 Eissturmvögel. Auch ein Walross zeigte sich kurz an der Wasseroberfläche.

Um 9:00 Uhr ging es wieder auf Zodiac - Cruise. Langsam näherten wir uns dem Festlandeis, um so die verschiedenen Robbenarten besser ansprechen zu können. Dabei jagten drei Falkenraubmöwen einer Küstenseeschwalbe hinterher um den erbeuteten Fisch zu „schmarotzen“. Eine Falkenraubmöwe ließ sich aus nächster Nähe auf einer Eisscholle ablichten.



Falkenraubmöwe, Ekmanfjord

Wir studierten auch die Struktur des Eises und konnten die Salzgänge an einem Stück Treibeis darin erkennen. Das Wasser schmeckte nicht sehr salzig, eine Folge des hohen Eintrags an Eis durch den Gletscher. Zum Abschluss der Rundfahrt fuhren wir durch das Treibeis hindurch. Dabei bemerkte man erst mal, wie kompakt die Eisschollen waren und wie tief sie ins Wasser gingen.

Anschließend, ging es weiter zur „Yoldiabukta“ Bucht mit den zwei Gletschern „Sveab- und Wahlenbergbreen“, die beide sehr stark zerklüftet sind. Der „Wahlenbergbreen“ sieht aus, „als wenn ein LKW darüber gefahren ist“ (Originalton unseres Guides). Es handelt sich hier um einen „Surge-Gletscher“ („Surge“ engl. Welle, Woge). Dieses Stadium gehört zu den gewöhnlichen Entwicklungsstadien eines Gletschers dazu. Hier erfolgte es jedoch sehr schnell. Im September 2013

stellte man fest, dass sich der Fluss unter dem Gletscher zu beschleunigen begann. Auf dem Höhepunkt der Beschleunigung, im Jahr 2015, rückte das Eis mit 9 Metern pro Tag vor und rammte alles auf seinem Weg liegende weg. Dass ein ruhender Gletscher so in Schwingung gerät, wird beeinflusst durch seine Form, die Art seines Bettes und den Klimawandel.

Bei der Weiterfahrt wurden in der Ferne schon die Uferbereiche von Longyearbyen sichtbar. Wir sahen noch einige Papageitaucher, Eissturmvögel und Prachteiderenten. Unser Schiff glitt nun bei leichtem Wind über das Wasser.

Schließlich lud uns der Kapitän gegen 18:30 Uhr zu einem Glas Sekt ein. Gemeinsam stießen wir auf diese erlebnisreiche Reise an.

Bereits im Hafen von Longyearbyen wurden am gegenüberliegenden Berghang die gesuchten Alpenschneehühner entdeckt. Das sorgte nochmals für Aufregung, da es gar nicht so einfach war, die Hühner auf die Entfernung zwischen Schneefeldern und Geröll zu erkennen.

Bei einem Landgang in Longyearbyen wurde nochmals Meeresstrandläufer, hektisch umherfliegende Küstenseeschwalben, Schneeammern, Schmarotzerraubmöwen, Sandregenpfeifer und eine brütende Eisente entdeckt.

Mo., 19.06. Longyearbyen – Deutschland

Bei einer herrlichen Mitternachtssonne kamen wir gegen 00:30 Uhr wieder auf dem Hafenstein in der Marina zusammen, um von den Guides Tobias und Jordi Abschied zu nehmen und mit dem Bus zum Flughafen zu fahren. Unterwegs zeigte sich nochmal kurz ein Polarfuchs, bevor es dann endgültig ins Flughafengelände hineinging.

Nach und nach nahmen wir Abschied voneinander, um nach einer unvergesslichen Reise wieder zu Hause anzukommen.



Falkenraubmöwen verfolgen Küstenseeschwalbe (Foto Björn Reese)



Gruppenbild (Foto Jordi)

Artenliste Spitzbergen 10.-19.06.2018

Kurzschnabelgans
 Ringelgans
 Weißwangengans
 Prachteiderente
 Eiderente
 Eisente
 Alpenschneehuhn
 Sterntaucher
 Eissturmvogel
 Sandregenpfeifer
 Steinwälzer
 Knutt*
 Sanderling

Meerstrandläufer
 Thorshühnchen
 Skua
 Schmarotzerraubmöwe
 Falkenraubmöwe
 Krabbentaucher
 Dickschnabellumme
 Gryllteiste
 Papageitaucher
 Dreizehenmöwe
 Elfenbeinmöwe
 Eismöwe
 Küstenseeschwalbe

Steinschmätzer*
 Schneeammer

 Blauwal
 Zwergwal
 Walross
 Bartrobbe
 Ringelrobbe
 Seehund
 Eisbär
 Polarfuchs
 Spitzbergen-Rentier